



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Facharbeiten und schriftliche Hausarbeiten im Fach Deutsch

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler werden mit den „Spielregeln“ des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht.
- Sie erhalten unterstützende Anregungen zur selbstständigen Planung und Durchführung eines „Forschungsprojektes“, wie es eine Facharbeit darstellt.
- Sie bekommen detaillierte Anweisungen zur Gestaltung einer umfangreichen schriftlichen Ausarbeitung, die gängigen wissenschaftlichen Standards genügt. Sie werden insbesondere im formal korrekten Umgang mit Sekundärliteratur geschult und erlernen das Erstellen eines Literaturverzeichnisses.

Anmerkungen zum Thema:

In den letzten Jahren ist es üblich geworden, von den Schülern der gymnasialen Kursstufe die Anfertigung einer so genannten **Facharbeit** zu verlangen. Dies geschieht im Rahmen der **wissenschaftspropädeutischen Ausrichtung der Oberstufe** und dient so der Vorbereitung auf die Arbeitsweise von (Fach-)Hochschule bzw. Universität. Die Facharbeit - im Normalfall wohl als Einzelarbeit mit einem Umfang von etwa 15 Seiten konzipiert - hilft also, die **Studierfähigkeit** der Schüler zu sichern, indem sie auf der Grundlage des selbstständigen und selbstverantwortlichen Lernens exemplarisch in wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen einführt und durch die längerfristige systematische Beschäftigung mit einem Thema Einblicke in die Komplexität eines Fachgebietes mit seinen Inhalten, Theorien, Modellen und Methoden gewährt. Am Ende liegt eine **maschinenschriftliche Ausarbeitung** von begrenztem Umfang vor, deren Resultate von den Schülern in der Regel in der Form einer - wenn möglich - **multimedial unterstützten Präsentation** - auch schlichter Referat genannt - der gesamten Lerngruppe vorgestellt werden. Gegebenenfalls wird man auch erwägen, die Ergebnisse des wissenschaftlichen Arbeitens in einem **Kolloquium** zu überprüfen und zu reflektieren.

Aufgrund des Anforderungsniveaus wird eine solche Facharbeit sinnvoller Weise in den Unterricht eines Leistungsfaches integriert. Das heißt, die Kursleiterin bzw. der Kursleiter vergibt die einzelnen zu bearbeitenden Themen, begleitet und betreut die entsprechenden Erarbeitungsphasen und benotet die erbrachten Leistungen. Dies alles geschieht natürlich - so weit vorhanden - **auf der Grundlage der rechtlichen Bestimmungen**, die von den jeweiligen Kultusministerien der Bundesländer erlassen worden sind und die von den einzelnen Schulen entsprechend durch Regelungen in den Gesamt- und/oder Fachkonferenzen umgesetzt werden müssen. Da diese von Bundesland zu Bundesland variieren und einer ständigen, mehr oder minder sinnvollen Weiterentwicklung und Veränderung unterliegen, stellen diese Ausführungen den Versuch dar, **ein allgemeines Profil zur Facharbeit** zu entwickeln, das letztlich als Leitlinie für die Anfertigung einer jeden umfangreicheren **schriftlichen Hausarbeit** gelten kann. Wie der zeitliche Rahmen für die Anfertigung der Facharbeit aussehen könnte, das wird gleich zu Beginn der folgenden an der Praxis orientierten Ausführungen vorgestellt, die eigentlich keine Unterrichtseinheit im gewohnten Sinne darstellen, die sich aber dennoch weitgehend an dem üblichen Schema dieses Unterrichtswerkes orientieren wollen.

Die Profilbeschreibung einer Facharbeit ist immer ein gewagtes Unterfangen, dies auch insofern, als dazu - notwendigerweise - auf **gewisse wissenschaftliche Standards** rekurriert werden muss, die der einen oder dem anderen Lehrenden weniger vertraut sind oder die der einen oder dem anderen Lehrenden auch weniger adäquat erscheinen. Die hier getroffenen Entscheidungen für bestimmte Verfahren bzw. Ausdrucksformen fachwissenschaftlichen, hier literaturwissenschaftlichen Arbeitens wie Gliederung, Zitation und Literaturverzeichnis, sind dem **Prinzip der Einfachheit** geschuldet, sie haben sich allesamt in der praktischen Umsetzung auch bewährt. Mitunter empfinden sowohl Unterrichtende als auch Lernende klare formale Vorgaben als Gängelung. Im Hinblick auf die inhaltliche Komplexität, mit der sich die Schüler bei der Bewältigung eines Facharbeitsthemas konfrontiert sehen, sowie im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der verschiedenen Arbeiten scheinen verbindliche Regeln zur äußeren Gestaltung und zur wissenschaftlichen Form mit möglichst schulinterner und also fächerübergreifender Gültigkeit mehr als ratsam, da Freiräume an

Vorüberlegungen

dieser Stelle - im günstigsten Fall - zu hilfloser Kreativität, in der Regel aber zu belastender und hemmender Ratlosigkeit führen. Letztlich gilt in diesem Kontext der Satz: Strenge formale Vorgaben engen nicht ein, sondern sie entlasten.

Überhaupt ist zu bedenken, dass die Facharbeiten von Schülern angefertigt werden und eben nicht von (versierten) Studentinnen oder Studenten. Man wird dies schon bei der Themenwahl, aber auch bei der Bewertung der erbrachten Leistungen im Auge haben müssen.

Die **Auswahl der Themen** wird sich sehr individuell gestalten. Wenn man allerdings verhindern will, dass die Schüler sich ausschließlich bereits zugängliche Sekundärliteratur aneignen und so die Facharbeit zur Sammlung von - hoffentlich entsprechend gekennzeichneten - Zitaten verkommt, weil die Schüler selbst keine eigenständigen Überlegungen mehr anstellen, kann man im Leistungskurs Deutsch - bei entsprechender Kursplanung - auf die jüngere oder gar jüngste Gegenwartsliteratur ausweichen. Allerdings sollte schon sichergestellt sein, dass überhaupt Materialien zum zu bearbeitenden literarischen Text, der übrigens auch einen nicht zu großen Umfang haben sollte, zur Verfügung stehen und auch ohne größere Anstrengungen zugänglich sind. Die **Bewertung der Facharbeit**, die in der Regel in einem **Gutachten** zu erläutern und zu dokumentieren sein wird, kann mithilfe von Textbausteinen oder auf der Basis eines standardisierten Verfahrens erfolgen. Näheres dazu wird am Ende dieser Profilbeschreibung einer Facharbeit vorgestellt.

Es bedarf insgesamt der **tatkräftigen Unterstützung der Schüler** bei der Bewältigung ihrer Aufgabe, eine Facharbeit anzufertigen. So kann es notwendig sein, den Schülern insbesondere bei der Materialbeschaffung, beispielsweise durch Bibliotheksbesuche und durch das Anleiten entsprechender Internetrecherchen, organisatorische Hilfe zu leisten. Nach den Gegebenheiten der Schule sowie nach den Vorkenntnissen und Möglichkeiten der Schüler wird sich die **Einübung der handwerklichen, also maschinenschriftlichen Gestaltung der Facharbeit** richten müssen. Diese wird heute gewiss mit einem computergestützten Textverarbeitungsprogramm wie etwa dem weit verbreiteten Microsoft Word erfolgen. In diesem Kontext könnte sich die Arbeitsform einer AG anbieten, in der eventuell auch besonders geübte Lernende ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Hilfestellung leisten.

Literatur zur Vorbereitung:

Manfred Kammer, Bit um Bit. Wissenschaftliches Arbeiten mit dem PC, Metzler, Stuttgart, Weimar 1997
Philologenverband Niedersachsen [Hrsg.], Handreichungen zur Erstellung einer Facharbeit, Hannover April 1998 (entsprechende Ausarbeitungen liegen auch für andere Bundesländer vor)
Manuel René Theisen, Wissenschaftliches Arbeiten: Technik - Methodik - Form, Vahlen, [8., aktualisierte und erweiterte Auflage] München 1997

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Der zeitliche Ablauf der Anfertigung einer Facharbeit
2. Schritt: Formale Vorgaben und der Aufbau einer Facharbeit
3. Schritt: Hinweise zum Zitieren und zur Anlage eines Literaturverzeichnisses
4. Schritt: Eine praktische Übung: Wer ist Tanja Dückers?
5. Schritt: Kriterien zur Bewertung einer Facharbeit

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Der zeitliche Ablauf der Anfertigung einer Facharbeit

Lernziele:

- Die Schüler erhalten einen Überblick über die zeitlichen Abläufe zur Anfertigung einer Facharbeit.
- Sie erkennen, dass wissenschaftliches Arbeiten in verschiedene Phasen strukturiert ist.



Jede wissenschaftliche Erarbeitung, also auch eine literaturwissenschaftliche Untersuchung, bedarf der **zeitlichen Planung**, sie vollzieht sich in verschiedenen Phasen. Es drängt sich ein **Vier-Phasen-Modell** auf, das mindestens 15 Wochen umgreift.

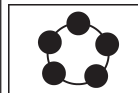
Mithilfe eines **Formblatts** (vgl. **Texte und Materialien M1**), ergänzt um die aktuellen terminlichen Angaben in der ersten Spalte, kann den Schülern das Vorhaben zur Anfertigung einer Facharbeit in seinen zeitlichen Dimensionen und seinen verschiedenen Arbeitsschritten nahe gebracht werden.



Da die Realisierung der Facharbeit das unterrichtliche Geschehen nicht ersetzt, sondern in dieses eingebettet ist, wird man zunächst **in einer ersten Phase** im Hinblick auf das Kursthema an einem exemplarischen Text **inhaltliche sowie methodische Vorüberlegungen** mit den Schülern anstellen.

Man wird verschiedene Aspekte zum thematischen Schwerpunkt sammeln und notwendige Abgrenzungen festlegen. Man wird eine erste Literaturrecherche starten und dazu sowohl das Internet wie auch die Schulbibliothek nutzen, eventuell auch öffentliche Bibliotheken in der näheren Umgebung aufsuchen. Für diese Phase sind etwa vier Wochen einzuplanen.

Zu Beginn wird es im Unterricht schwerpunktmäßig um die **formalen Anforderungen an eine Facharbeit** gehen. Die in diesen Ausführungen präsentierten **Informationsblätter** verstehen sich dazu als Grundlage, ihr aufmerksames Studium, vorbereitet durch die *Einzelbeschäftigung* der Schüler und vertiefend-klärend besprochen im gemeinsamen *Unterrichtsgespräch*, sollte eine solide Orientierungshilfe bieten. Zugleich dienen diese Materialien in ihrer Gänze als ständiges **Nachschlagewerk**, das über die gesamte Zeit der Erarbeitung der Facharbeit als begleitender Ratgeber dienen kann.



Selbstverständlich wird man - wo immer möglich - die formalen Aspekte jeweils am Kursthema zu veranschaulichen suchen und eine allgemeine *inhaltliche Grundorientierung der Facharbeiten* anstreben.

Nach der **Bekanntgabe der einzelnen Themen** beginnt in der **zweiten Phase** die Konkretisierung der Arbeit, d.h., es wird eine **Gliederung** entwickelt, die **Literaturliste** wird spezialisiert und die **Materialien** werden gesichtet, Exzerpte werden angefertigt, schließlich werden erste Abschnitte der Facharbeit **ausformuliert**. Für diese Phase werden etwa sechs Wochen anzusetzen sein.

In der **dritten Phase** von etwa zwei Wochen Dauer wird die Facharbeit **fertig gestellt**, um sie dann termingerecht abgeben zu können.

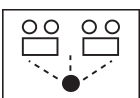
Unterrichtsplanung

Während der zweiten und dritten Phase wird im Wesentlichen der „normale“ Unterricht zum Kursthema weiterlaufen. Es sollte allerdings darauf geachtet werden, dass die Hausaufgaben in ihrem zeitlichen Aufwand eher knapp bemessen werden, da die Schüler ja doch einige Energie auf die Facharbeit investieren sollen und müssen. Schließlich haben sie auch noch in den anderen Fächern ihre Leistungen zu erbringen.

Dieser **Zeitfaktor** ist insbesondere auch im Hinblick auf eine entsprechende Lektürewahl zu bedenken.

Dieser „normale“ Unterricht, der natürlich immer auch der Vertiefung inhaltlicher sowie methodischer Aspekte dient, die für einzelne Fragestellungen der verschiedenen Facharbeiten relevant sind, wird unterbrochen durch entsprechende **Betreuungseinheiten**, in denen sich konkrete Fragen und Probleme zur Facharbeit, vor allem zu ihrer Gliederung und zum Umgang mit der Sekundärliteratur ansprechen lassen. Dies kann sinnvoll in Form von **Sprechstunden** geschehen, etwa in einer wöchentlichen Einzelstunde, wobei allerdings auch hinreichende Flexibilität anzuraten ist. Die jeweilige Organisation dieser Betreuung hängt letztlich entscheidend auch von der Anzahl der zu betreuenden Facharbeiten ab.

Was genau Inhalt der Betreuungsgespräche ist, wird im Einzelfall zu klären sein und kann hier kaum umrissen werden. Wichtig ist, dass den Schülern einerseits **nicht Lösungen von Problemen vorgelegt** werden, sie sollen ja eigenständig arbeiten, andererseits sind sie **auf mögliche Gefahren hinzuweisen** und **vor Irrwegen zu bewahren**. Häufig sind da einfühlsame und aufmunternde Tipps zu formulieren.



Es folgt dann die **vierte Phase** mit den **Präsentationen der Arbeitsergebnisse** durch die Schüler.

Die Facharbeiten **dominieren** in der letzten Phase **das unterrichtliche Geschehen** insofern, als die Schüler **die Resultate** ihrer Erforschungen der gesamten Lerngruppe vorstellen und sich dann etwaigen Nachfragen und Diskussionen stellen. Inwiefern diese Phase einer weiteren Vorbereitung bedarf, hängt von der Versiertheit der Schüler in puncto **freier Vortrag** ab.



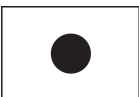
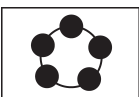



Sollten die Anzahl der zu präsentierenden Arbeiten einen vernünftigen Rahmen sprengen und den einzelnen Schülern nicht mindestens 15 bis 20 Minuten zugestanden werden können, wird man - gegebenenfalls durch Losentscheid - auf **Kolloquien** zurückgreifen müssen.

Das Verfahren des **Kolloquiums** wird sich im Einzelfall auch dann anbieten, wenn man als Lehrkraft den Eindruck gewinnt, dass sich ein Schüler allzu deutlich unerlaubter fremder Hilfe bedient haben könnte und seine niedergeschriebenen Erkenntnisse gar nicht rekapitulieren kann.

Schlussbemerkungen: Ob in dem Kurshalbjahr, in dem die Facharbeit angefertigt wird, auch noch - wie sonst üblich - zwei **Klausuren** oder doch zumindest noch eine Klausur zu schreiben sind, ist etwaigen rechtlichen Bestimmungen zu entnehmen. Sinnvoll erscheint es, wenn die Facharbeit - auch im Hinblick auf die Benotung - eine Klausur ersetzt. Fallen in einem Halbjahr beide Klausuren aus, so kann man häufig feststellen, dass sich dies auf die schriftliche Leistungsfähigkeit der Schüler bis hin zu den Abiturarbeiten deutlich negativ auswirkt.

Insgesamt ist der zeitliche Aufwand, den Vorbereitung, Betreuung und Erstellung der Facharbeiten sowohl auf der Seite der Lehrkraft wie der Schüler in Anspruch nehmen, erheblich,

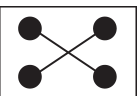
Facharbeiten und schriftliche Hausarbeiten im Fach Deutsch	8.7
Unterrichtsplanung	
<p>sodass man sich - zwangsläufig - bei der Kursplanung entsprechend umsichtig bescheiden muss.</p> <p>Am Ende dieses Schritts findet sich die kurze Skizze einer entsprechenden Kursplanung, und zwar einschließlich der Auflistung verschiedener Erzähltexte von Gegenwartsautorinnen und -autoren (vgl. Texte und Materialien M2) sowie der Entwurf eines „Formblattes“, in dem den Schülern das Thema ihrer Facharbeit offiziell mitgeteilt wird (vgl. Texte und Materialien M3).</p>	
<p>2. Schritt: Formale Vorgaben und der Aufbau einer Facharbeit</p> <p>Lernziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Schüler informieren sich über den formalen Aufbau einer Facharbeit.</i> • <i>Sie erarbeiten sich verbindliche Hinweise zur Gliederung der Arbeit und zur Gestaltung des Layouts.</i> • <i>Sie vollziehen einzelne Formulierungsbeispiele in ihrer Bedeutung nach.</i> <p>Jede wissenschaftliche Untersuchung bedarf nicht nur einer klaren inhaltlichen Konstruktion, sondern auch einer einheitlichen formalen Struktur (vgl. Texte und Materialien M4).</p> <p>Den Schülern wird dieses Informationsblatt (mit Anlagen, vgl. Texte und Materialien M5 bis M8) als Konvolut ausgehändigt. Es wird zunächst in (häuslicher) <i>Einzelarbeit</i> rezipiert und dann im <i>Unterrichtsgespräch</i> nochmals eingehend erläutert.</p> <p>Für die Anlage einer Facharbeit sind verschiedene Aufbauelemente unverzichtbar, das reicht vom Titelblatt über das Inhaltsverzeichnis und weiter über den eigentlichen Text bis hin zur Versicherung der eigenständigen Anfertigung und zur Erklärung des Einverständnisses mit der schulinternen Veröffentlichung am Schluss der Arbeit.</p> <p>Ebenso ist es notwendig, dass bestimmte Vorgaben zur formalen maschinenschriftlichen Gestaltung, die mit Stichworten wie Seitenrändern, Schriftgröße, Zeilenabständen umrissen werden können, eingehalten werden, die letztlich gängigen wissenschaftlichen Standards genügen. <u>Ausdrücklich muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass auf den Materialien der vorliegenden Unterrichtseinheit selbst - aus satztechnischen Gründen - nicht alle dieser formalen Vorgaben (z.B. Seitenränder) berücksichtigt werden können.</u></p> <p>Verbindliche Angaben in diesem Kontext verstehen sich als Regeln, die einen Spielraum umgrenzen, in dem sich die inhaltliche Auseinandersetzung der forschenden Schüler mit dem Thema kreativ entfalten kann. Es wird darauf zu verweisen sein, dass ein solches Verfahren der Reglementierung von Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten sowie anderen Bildungsträgern üblicherweise praktiziert wird und den Schülern beim Verfassen von Praktikumsberichten und Hausarbeiten im Studium ebenso begegnen wird wie beim Anfertigen von Diplom- oder Examensarbeiten oder auch von Dissertationen und Habilitationsschriften.</p> <p>Die Texte und Materialien M4 bis M8 enthalten entsprechende Hinweise zu den einzelnen Bestandteilen einer Facharbeit. Wegen des hohen Komplexitätsgrades bleiben hierbei zunächst</p>	   

Unterrichtsplanung

Fragen zum Literaturverzeichnis ausgespart, sie werden nachfolgend im Zusammenhang mit dem Problem des Verarbeitens von Sekundärliteratur vorgestellt (vgl. *Unterrichtsschritt 3*).

Da die Schüler bisher kaum mit einer zeitlich wie stofflich so umfangreichen Aufgabe konfrontiert gewesen sein dürften, wie sie die Facharbeit darstellt, ist gewiss eine dringende Ermahnung angemessen, in der zur **ständigen Sicherung der jeweils erstellten Daten** aufgerufen wird. Und zwar sollte diese nicht nur durch entsprechende Sicherungskopien auf Diskette oder andere Datenträger erfolgen, sondern auch in dem regelmäßigen Probeausdruck einzelner Textpassagen bestehen, und dies nicht nur in der „heißen“ Schlussphase der Formulierungsarbeit. Ein etwaiger Datenverlust, der womöglich die termingerechte Abgabe der Facharbeit scheitern ließe, hätte schwerwiegende Konsequenzen im Hinblick auf die Bewertung.

Wenn die Schule über entsprechende Kapazitäten in der Ausstattung mit Computern verfügt, erscheint es zweckmäßig, in diesem Zusammenhang konkrete **Übungsphasen** einzulegen (vgl. auch *Unterrichtsschritt 4*), in denen die Schüler mit einem gängigen Textverarbeitungsprogramm - wie zum Beispiel Microsoft Word - einzelne Seiten ihrer Facharbeit wie das **Titelblatt** oder die Versicherung und die **Erklärung** zum Schluss der Arbeit erstellen können und in denen sie für den eigentlichen Text eine adäquate „**Maske**“ mit den geforderten Formatierungen vorbereiten können, mit der sie dann gegebenenfalls auch bereits probeweise arbeiten.



Zur dauerhaften Einübung und Vertiefung der in den Informationsblättern vermittelten Angaben kann es angemessen sein, wenn die Schüler aufgefordert werden, in *Gruppenarbeit* eine **Checkliste** zu den wichtigsten Aspekten der formalen Gestaltung der Facharbeit zu erstellen, mit deren Hilfe sie dann kontinuierlich während der langfristigen Erarbeitungsphase ganz individuell und eigenverantwortlich überprüfen können, ob sie die verlangten Vorgaben auch einhalten. Auf diese Weise entsteht gleichsam ein **Kontrollprotokoll**, das zugleich auch als Grundlage für die Betreuungsgespräche mit der Kursleiterin bzw. dem Kursleiter dienen kann (vgl. **Texte und Materialien M8**).

3. Schritt: Hinweise zum Zitieren und zur Anlage eines Literaturverzeichnisses



Lernziele:

- *Die Schüler verstehen die mit der Übernahme fremder Texte verbundene Problematik und entdecken adäquate Verfahren des Zitierens und des Textverweisens.*
- *Sie informieren sich über die rechtlichen Aspekte des Umgangs mit fremdem Gedankengut im Rahmen des Urheberschutzes.*
- *Sie erarbeiten sich einen systematisierten Einblick in die verschiedenen Publikationsformen.*
- *Sie erfassen die jeweils angemessenen Formen der Titelaufnahme in einem Literaturverzeichnis.*
- *Sie wenden ihre theoretischen Kenntnisse im Umgang mit Sekundärliteratur exemplarisch an.*

Es zählt zu den wichtigsten Gepflogenheiten des wissenschaftlichen Arbeitens, die Auseinandersetzung mit den **Untersuchungsergebnissen anderer Forscherinnen und Forscher** zuverlässig zu **dokumentieren**.

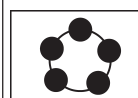
Unterrichtsplanung

Die Juristen kennen dazu den Tatbestand des **Plagiats**, also die unrechtmäßige Aneignung und Veröffentlichung von künstlerischen Gedanken oder wissenschaftlichen Erkenntnissen anderer Personen, kurz: den **Diebstahl geistigen Eigentums**. Die genaueren rechtlichen Bestimmungen sind dem so genannten Urheberrechtsgesetz (UrhG) zu entnehmen (vgl. **Texte und Materialien M9**).



Um das Bewusstsein der Schüler für die Problematik des Zitierens provokativ herauszufordern, kann die **Formel vom „Diebstahl geistigen Eigentums“** genutzt werden, die von der Lehrkraft der Lerngruppe zur Erläuterung und Kommentierung vorgelegt wird. Die Stellungnahmen der Schüler werden zunächst durch die oben stehenden Hinweise zum korrekten wissenschaftlichen Verhalten ergänzt und dann durch die Beschäftigung mit den einschlägigen gesetzlichen Regelungen zum Urheberschutz vervollständigt (vgl. **Texte und Materialien M9**).

Den Schülern ist Gelegenheit zu geben, ihre **Eindrücke** zu den einzelnen Paragrafen zu **verbalisieren**. In der Regel zeigen sich die Schüler erstaunt, und zwar zum einen wegen des **eigentlich anmutenden juristischen Sprachspiels**, insbesondere wegen der Termini und ihrer Definition (vgl. § 2, § 7), zum anderen aber wegen der **strafrechtlichen Relevanz** des unkorrekten bzw. unredlichen Umgangs mit fremden Werken. Im offenen *Unterrichtsgespräch* ist dann - trotz aller Ernsthaftigkeit und Angemessenheit der einzelnen Regelungen - darauf zu achten, dass das doch massive Drohpotenzial der rechtlichen Regelungen nicht die Diskussion dominiert. Vielmehr wird auf die Schutzfunktion des Gesetzes und seiner einzelnen Bestimmungen abzuheben sein.



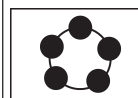
Wenn man auch mit Blick auf die Anfertigung einer Facharbeit in der Regel die Paragrafen des Urheberrechtsgesetzes nicht in Anwendung bringen wird, so kann in diesem Kontext sehr wohl auf den Tatbestand des Betruges verwiesen werden, denn in der Schlussklärung bestätigen die Schüler ja die Eigenständigkeit ihrer Leistung und die Kennzeichnung der Übernahme fremden Gedankengutes (vgl. **Texte und Materialien M7**). Es ist darauf zu verweisen, dass ein Verstoß gegen diese Versicherung für die Bewertung der Facharbeit ähnliche Konsequenzen nach sich zöge wie ein Täuschungsversuch oder eine vollendete **Täuschung** während einer Klausur.

Die penible Dokumentation der Bezugnahme auf fremde Untersuchungen versteht sich als selbstverständliche **Verpflichtung im Sinne intellektueller Redlichkeit**, der sich natürlich auch die Schüler als Verfasser einer Facharbeit zu stellen haben.

In der Regel sind die Schüler mit den **Verfahren des direkten und indirekten Zitierens** von literarischen Werken vertraut, d.h., sie zitieren in ihren Aufsätzen oder Klausuren aus einem oder zwei Primärtexten, indem sie entsprechende Zeilen- und/oder Seitenangaben oder - bei Dramen - Hinweise zu Aufzügen und Szenen einfügen (vgl. **Texte und Materialien M10**).



In einer Facharbeit aber werden neben den Primär- auch mehrere Sekundärtexte verarbeitet, was nun ein entsprechend **komplexes System der Dokumentation** im Textteil sowie - darauf abgestimmt - im Literaturverzeichnis erfordert. Ein solches System wird mit **Texte und Materialien M11 (mit Anlage, vgl. Texte und Materialien M12)** vorgestellt. Verständnisfragen werden im *Unterrichtsgespräch* gemeinsam geklärt.



Da sich die Schüler oft schwer tun, die relevanten Daten zu eruieren, da diese sowohl bei selbstständigen wie unselbstständigen Veröffentlichungen bekanntlich an verschiedenen Positionen verzeichnet sind, sollte insbesondere das **Zusammenstellen der entsprechenden bibliografischen Angaben** geübt werden, indem die Schüler die Aufgabe bewältigen, gemäß den in

Unterrichtsplanung

den Materialien aufgestellten Regeln die Einträge von konkreten Publikationen der verschiedenen Formen vorzunehmen.

Dazu können gegebenenfalls die Bestände der Schulbibliothek genutzt werden.

Dazu können die Schüler aber auch aufgefordert werden, selbst Materialien wie Schullektüren, Lehrbücher, Tageszeitungen und Magazine mitzubringen.

Eventuell wird auch die Lehrkraft weitere Materialien wie Anthologien oder Fachlexika vorlegen müssen, um das gesamte Spektrum der Veröffentlichungsarten abzudecken. Ausgewählte Titel werden dann von den Schülern in *Einzel-* oder *Partnerarbeit* aufgenommen und im gegenseitigen **Kontrollverfahren** von anderen Kursteilnehmern - und letztlich auch von der Lehrkraft - überprüft. Dabei werden etwaige Unklarheiten im *Lehrgespräch* beseitigt.

Anmerkung: Das hier propagierte System wird womöglich - trotz seiner weitgehenden Einfachheit und Klarheit - nicht bei allen Lehrkräften bzw. Fachgruppen auf ungeteilte Zustimmung stoßen. Dann müssten die Angaben umgearbeitet werden, indem die Merkkästchen und die Beispiele entsprechend verändert werden. Die Hinweise zum Zitieren und zur Erstellung des Literaturverzeichnisses hätten dann die Funktion eines orientierenden Leitfadens (vgl. auch die Anmerkungen in der Einführung).

Auch werden in den Materialien gewiss nicht alle Sonderfälle angesprochen; es hieße aber wohl doch, den Rahmen der Vorbereitung einer Facharbeit zu sprengen, wollte man dies an dieser Stelle erwarten. Man sollte als Lehrkraft den Schülern aber natürlich das Angebot machen, bei auftretenden Zweifelsfällen und Schwierigkeiten gemeinsam nach zufriedenstellenden Lösungen suchen zu können.

Eine vertiefende Übung zum Umgang mit Sekundärliteratur bietet der folgende vierte Unterrichtsschritt.

4. Schritt: Eine praktische Übung: Wer ist Tanja Dückers?

Lernziele:

- Die Schüler wenden die Hinweise zur formalen Gestaltung eines „wissenschaftlichen Textes“ an.
- Sie üben insbesondere den korrekten Umgang mit Zitaten und Textverweisen.
- Sie informieren sich über die Gegenwartsautorin Tanja Dückers.

Es macht gewiss Sinn, die eher abstrakten Hinweise zum **wissenschaftlichen Arbeiten in der konkreten Anwendung** zu üben.

Dies kann exemplarisch in der Beschäftigung mit der **Person der Gegenwartsautorin Tanja Dückers** geschehen. Zumal eine kurze, aber informativ-präzise biografische Skizze zu einer Schriftstellerin bzw. zu einem Schriftsteller für viele Facharbeiten im Deutsch-Leistungskurs ein angemessenes Einleitungskapitel darstellen könnte, wenn es auch nicht ganz so umfangreich sein wird, wie hier beschrieben.

Um die Schüler nicht zu überfordern, sollte man die zu bearbeitenden Materialien relativ überschaubar halten, gleichzeitig sollte man sie damit konfrontieren, dass es auch andere

Unterrichtsplanung

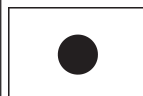
Verfahren als die ihnen vorgestellte Art der bibliografischen Notierungen gibt und dass Quellentexte sprachliche Unrichtigkeiten enthalten können.

Hier werden - in leicht gekürzter Fassung - ein Interview mit Tanja Dückers aus der Literaturzeitschrift AM ERKER samt Einleitungstext (vgl. **Texte und Materialien M13 und M14**) sowie - z.T. in Auszügen - vier Internet-Seiten der Homepage von Tanja Dückers (vgl. **Texte und Materialien M15**) vorgelegt, wobei zum einen etwaige Fehler in Rechtschreibung und Syntax - ohne entsprechende Kennzeichnung - belassen wurden und zum anderen versucht wurde, das jeweilige Layout nachzuahmen, sodass die Schüler die entsprechenden bibliografischen Angaben - aus dem Titel und aus dem Impressum der Zeitschrift bzw. aus der Schlusszeile der Internet-Seiten - selbst zusammenstellen müssen.



Die Schüler erhalten die **Texte und Materialien M13 bis M15** mit folgendem **Einzelarbeitsauftrag**:

Formulieren Sie - auf der Grundlage der Ihnen ausgeteilten Materialien - eine etwa dreiseitige Notiz zu Leben und Werk Tanja Dückers. Realisieren Sie dabei möglichst alle Verfahren des Umgangs mit Texten der Sekundärliteratur. Beachten Sie dazu peinlich genau die Hinweise zur formalen Gestaltung eines Textes und die Regeln des Zitierens bzw. Textverweisens (vgl. die Informationsblätter M4, M10 und M11).



Die Vorgabe des Umfangs ist wichtig, um die Schüler mit dem Problem der Bewältigung einer relativ großen Stoffmenge zu konfrontieren und von ihnen eine sinnvoll-plausible Auswahl von Informationen zu verlangen (mögliche **Lösungen**: vgl. **Texte und Materialien M16**).



Natürlich könnten die Schüler auch angehalten werden, sich eigenständig auf eine entsprechende Materialiensuche zur Person von Tanja Dückers zu begeben. Das würde aber doch unterschiedliche Startbedingungen bedeuten und den notwendigen Kontrollvorgang erschweren, der sich zwingend anschließen muss.

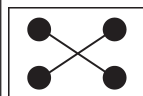


Da Informationen zur Person einer Gegenwartsautorin wie Tanja Dückers naturgemäß ständig zu ergänzen sind und man auch nicht unbedingt davon ausgehen kann, dass die einschlägigen Internet-Seiten auf dem neuesten Stand sind, empfiehlt sich etwa zur Abklärung der Publikationsliste der je aktuelle Zugriff auf eine Online-Buchhandlung - beispielsweise unter der Adresse www.amazon.de.

Anmerkung: Probleme könnte der Einleitungstext zum Dückers-Interview (vgl. **Texte und Materialien M13**) bereiten, da er einige griffige Formulierungen enthält, die nun von den Schülern durch eigene Worte zu ersetzen sind.

Probleme könnte auch das Interview selbst mit seinen recht präzisen Formulierungen bereiten. Hier können sich die Schüler in der Kunst der indirekten Rede und in der Verwendung des Konjunktivs üben.

In einer **nachbereitenden Phase** werden die erstellten Texte dann von den Schülern zunächst **im zweiseitigen Austausch** nachgesehen und gegebenenfalls korrigiert, wobei einerseits zu **überprüfen** ist, ob die verschiedenen formalen Regeln eingehalten wurden, und andererseits durch einen exakten Abgleich mit dem Originaltext zu **kontrollieren** ist, ob die Zitate buchstaben- und zeichengetreu, also fehlerfrei, übernommen wurden.



Die Lehrkraft wird dabei in Zweifelsfällen als Rat gebende Instanz fungieren und ihrerseits stichpunktartige Kontrollen vornehmen.

Unterrichtsplanung

Außerdem werden so mögliche generelle Schwierigkeiten im Umgang mit Sekundärliteratur sichtbar, dies dürften neben der Suche nach eigenständigen Formulierungen vor allem Probleme der bibliografisch adäquaten Notierung eines Textes sein. Auf diese Weise können dann Strategien der Bewältigung derartiger „Klappen“ entwickelt werden. Man wird also einerseits auf Wortfeldübungen verweisen müssen, andererseits wird man hauptsächlich das Prinzip der sachlogischen Klarheit und Einfachheit sowie den Grundsatz der immanenten Plausibilität und Konsequenz ins Spiel bringen.



Als weniger zeitintensive **Alternative** bietet sich die genauere **Analyse der Lösungsbeispiele** durch die Schüler an. Diese sind dann in einer *Einzel-* oder *Partnerarbeitsphase* anzuhalten, die in dem Beispieltext realisierten **Verfahren des Umgangs mit der Sekundärliteratur** entsprechend aufzuspüren.

Folgende Techniken wären dann zu benennen:



- das direkte Zitieren kurzer Originalpassagen, die in den eigenen Text grammatisch bzw. syntaktisch korrekt eingefügt sind (mit Quellenbeleg);
- das Zitieren längerer Originalpassagen (mit angemessener Formatierung und entsprechendem Quellenbeleg);
- die Wiedergabe eines Gedankens bzw. einer Information durch die indirekte Rede (mit entsprechendem Textverweis);
- das Paraphrasieren eines Gedankens bzw. einer Information (mit entsprechendem Textverweis);
- die konsequente Zusammenfassung von großen Informationsmengen (mit Textverweis);
- die bibliografisch exakte sowie plausible Notierung der Titel der Sekundärliteratur (je nach Art der Publikation).

Ob im späteren Verlauf des Unterrichtes auf **das literarische Werk Tanja Dückers** im Einzelnen eingegangen werden kann, das bleibt der individuellen Kursplanung überlassen. Sinnvoll wäre dies natürlich. Und verschiedene Erzählungen ebenso wie einzelne Gedichte böten sich dazu gewiss auch an. Dies hier näherhin zu erläutern und entsprechend inhaltlich sowie methodisch zu skizzieren hieße allerdings, den Rahmen dieser Unterrichtseinheit zum wissenschaftlichen Arbeiten endgültig zu sprengen.

5. Schritt: Kriterien zur Bewertung einer Facharbeit



Lernziele:

- *Die Schüler informieren sich - unter dem Aspekt der Bewertung der Leistung, die sie mit dem Anfertigen einer Facharbeit erbringen bzw. erbringen sollen - über die an sie gerichteten Anforderungen.*
- *Sie erhalten - mehr oder minder - differenzierte Einblicke in die für die Beurteilung relevanten Leistungsaspekte.*

Es ist gewiss ein **Gebot der Fairness**, wenn man als Lehrkraft, die das Anfertigen einer Facharbeit betreut, die Schüler über die **Bewertung ihrer Leistung** informiert.

Unterrichtsplanung

Zweckmäßig erscheint es, dies nicht erst dann zu tun, wenn für die Schüler die eigentliche Arbeit bereits beendet ist, sondern dies in den Prozess der Vorbereitung und Realisierung des Projektes Facharbeit zu integrieren.

Dazu ist natürlich erforderlich, dass man sich als Lehrkraft selbst über das **Anforderungsprofil** Rechenschaft ablegt, und zwar möglichst differenziert. Zumal dann auch das Verfassen eines entsprechenden **Gutachtens** für jede Facharbeit wesentlich leichter fallen wird.

Zunächst muss man sich im Klaren darüber sein, ob die Bewertung der Facharbeit ausschließlich die schriftliche Leistung würdigt oder ob eine etwaige referierende Vorstellung der Arbeitsergebnisse Bestandteil dieser Bewertung sein soll. Im letzteren Falle müsste das jeweilige Gewicht, mit dem die beiden Größen in die Bewertung einfließen, bestimmt werden, also beispielsweise mit 60 % bzw. 70 % die Facharbeit im eigentlichen Sinne und mit 40 % bzw. 30 % die Präsentation. Um möglichen Diskussionen mit den Schülern aus dem Wege zu gehen, sollte man sich schulintern, zumindest aber auf der Ebene der Fachgruppen, deren Mitglieder Facharbeiten begleiten, auf eine gemeinsame Vorgehensweise einigen und eine **verbindliche Absprache zur Bewertung** treffen. Das sollte auch eine Klärung der Frage einschließen, mit welchem Gewicht die Facharbeit in die gesamte Kursnote eingeht.

Da an dieser Stelle auf eine solche Präsentation der in der Facharbeit gewonnenen Forschungsergebnisse durch die Schüler aus Platzgründen ohnehin nicht eingegangen werden kann - es wären dazu im Grunde die Regeln und Techniken des Referierens und freien Vortragens umfassend zu rekapitulieren -, beschränken sich die Ausführungen hier ausschließlich auf die Beurteilung der schriftlich vorliegenden Ausarbeitung.

Im Kern kann man **drei Bereiche bei der Bewertung einer Facharbeit** unterscheiden:

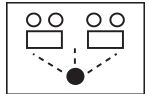
- a) **formale Aspekte**, d.h. Aspekte der äußeren Form sowie der wissenschaftlichen Gestaltung;
- b) **Aspekte der gedanklichen und sprachlichen Gestaltung**;
- c) **inhaltliche Aspekte**, im engeren Sinne hier also literaturwissenschaftliche Aspekte.

Je nach individueller Präferenz wird man zur schriftlichen Begründung der Bewertung entweder **auf freie Formulierungen** zurückgreifen - dabei aber gegebenenfalls auch **Textbausteine** verwenden - oder man wird ein eher **standardisiertes Verfahren** auf der Basis eines differenzierten Fragebogens wählen. Beide Varianten werden hier vorgestellt.

Ergebnis: Vgl. **Texte und Materialien M17 bis M19**.

Dabei ist zu beachten, dass bei einem standardisierten Verfahren zur Ermittlung der Notenpunkte einfaches Abzählen der jeweiligen „Kreuze“ kaum ausreichen wird, da man zumindest zwischen den drei verschiedenen Bewertungsbereichen eine **Gewichtung** vornehmen müssen und wollen, beispielsweise im Verhältnis 1:1:2 - auch über diese Gewichtung sollte man sich möglichst mit den anderen ebenfalls betroffenen Kolleginnen und Kollegen austauschen und einigen. Außerdem ist zu beachten, dass man mitunter von dem „normalen“ Bewertungsverfahren abweichen muss, um der Individualität der einzelnen Arbeiten gerecht zu werden.

Da auf **Texte und Materialien M17** lediglich die Gliederung eines Gutachtens vermittelt wird, zu deren Unterpunkten jeweils ein entsprechender Text zu formulieren wäre, ist dazu ein **Musterbeispiel** (vgl. **Texte und Materialien M18**) angefügt, in dem - verständlicherweise



Unterrichtsplanung

allerdings ohne den an sich notwendigen Bezug zu einem konkreten Thema - eine gelungene Facharbeit bewertet wird.



Texte und Materialien M19 lehnt sich an die dreigliedrige Grundstruktur einer Beurteilung an, enthält insbesondere zu den inhaltlich-literaturwissenschaftlichen Aspekten aber weitere Differenzierungen.



Natürlich kann man zur konkreten Formulierung eines Gutachtens auch auf die angesprochenen Teilaspekte zurückgreifen. Ausdrücklich sei ebenfalls darauf verwiesen, dass die hier vorgestellte Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und gegebenenfalls ergänzt bzw. verändert werden muss.

In welchem Umfang man nun die Schüler über das Bewertungsgeschehen informiert, das werden die die Facharbeiten betreuenden und bewertenden Lehrkräfte individuell entscheiden.

Als Minimalaufklärung kann es wohl angesehen werden, wenn **die Gliederungspunkte eines Gutachtens**, wie sie auf **Texte und Materialien M17** formuliert sind, vorgestellt werden. Ob man den Schülern dazu auch das **Musterbeispiel** (vgl. **Texte und Materialien M18**) präsentiert, muss von Fall zu Fall entschieden werden.

Die **Offenlegung eines Kriterienkatalogs**, wie er auf den Seiten von **Texte und Materialien M19** zum Ausdruck kommt, gewährt einerseits größte Transparenz, könnte andererseits im Nachhinein aber auch zu lästigen Diskussionen um Einzelbeurteilungen führen.

Ein Ausweg könnte es sein, den Schülern gegenüber die einzelnen Kriterien zu enthüllen, indem man sie im informierenden und erläuternden *Lehrervortrag* benennt, sie ihnen aber nicht von vornherein in der konkreten Ausformulierung an die Hand gibt.

Dass die Schüler natürlich mit der Note für ihre Facharbeit auch das entsprechende Gutachten erhalten, das sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Schließlich geht es darum, die Schüler über ihren Leistungsstand zu informieren. Das aber verlangt nicht nur, ihre Schwächen zu entdecken, sondern auch ihre Stärken herauszustellen. Entsprechend sollte auch das Gutachten formuliert sein.

Wichtig wird es immer sein, den Schülern zu verdeutlichen, dass die Note nicht zwischen dem einzelnen Schüler und dem Unterrichtenden verhandelt wird, sondern von der Lehrkraft aufgrund der erbrachten Leistung begründet - und daher auch nachvollziehbar - festgesetzt wird. Genau das nämlich ist die - im Übrigen hoheitliche - Aufgabe von uns Lehrenden.

Der zeitliche Ablauf der Anfertigung einer Facharbeit

im Leistungskurs Deutsch
im __. Halbjahr des Schuljahres 200__/200__

Termine Kalenderwoche	Anzahl der Wochen	Phase	Arbeitsschritte
_____ bis _____ (__. bis __. Woche)	4 Wochen	Phase 1 Unterricht und Vorbereitung der Facharbeit	Klären der formalen Anforderungen, Vorüberlegungen, Erörterungen zur Themenstellung, Aspektsammlung, Abgrenzungen, Literaturrecherche, evtl. Bibliotheksbesuch
Bekanntgabe der Themen durch die Kursleitung			
_____ bis _____ (__. bis __. Woche)	6 Wochen	Phase 2 Unterricht und erste Erarbeitungsphase	Gespräche und Zwischenberichte zur Planung und Erstellung der Facharbeit, vor allem zur Literaturliste und zur Gliederung, erste Formulierungsarbeit
_____ bis _____ (__. bis __. Woche)	2 Wochen	Phase 3 Unterricht und zweite Erarbeitungsphase	Fertigstellung der Facharbeit
Abgabe der Facharbeit bei der Kursleitung			
_____ bis _____ (__. bis __. Woche)	3 Wochen	Phase 4 Präsentationsphase	Präsentationen der Arbeitsergebnisse im Kurs, gegebenenfalls Kolloquien
Bekanntgabe der Bewertung der Facharbeit durch die Kursleitung			



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Facharbeiten und schriftliche Hausarbeiten im Fach Deutsch

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

